



Armin Ilgenfritz entnimmt im Deckengewölbe der Grabeskirche in Aachen Gesteinsproben

Fotos: privat

## „Spiderman“ von Schweinsdorf

**Armin Ilgenfritz lebt anders: von geheimnisvollen Höhlen und luftigen Höhen**

Er ist ein Freak. Das sagt er von sich selbst. Und seine Kumpels sind auch Freaks. Ein Job hinter dem Schreibtisch, die Zeitplanung geordnet mit der Stechuhr, das ist nicht seine Welt. Armin Ilgenfritz hat seine Freiheit in luftiger Höhe gefunden.

„Ich war als junger Mensch nicht ganz einfach“, erzählt er schmunzelnd und ruckelt seine braune

Strickmütze in kurzen Stakkatos über den Kopf.

Das Handy klingelt mehrmals und auf dem Laptop zeigt er Fotos seiner waghalsig erscheinenden Arbeitseinsätze: die machtvollen Insignien eines Unternehmers in orange gestreiftem Pullover und grüner Freizeitjacke.

Noch immer will er nicht so richtig ins Bild passen, zumindest

nicht ins gewohnt konservative. Nach der Schule hat er Werkzeugmacher gelernt. „Man macht halt was nach der Schule. Ich war da eh noch grün hinter den Ohren“, erzählt er. Der Job hat ihm nicht gefallen und Armin Ilgenfritz hat dann erst mal alles Mögliche ausprobiert: Er hat Holzspielzeug hergestellt, im Steinbruch oder als Zweiradmechaniker gearbeitet.



# p e r s o n a l i a

„Dann bin ich in Kontakt mit dem Zimmererhandwerk gekommen und habe noch eine Lehre gemacht“, erinnert er sich. „Das hat dann richtig Spaß gemacht.“

## Neue Höhlenwelten

Die kleine Rothenburger Welt war dem aus Schweinsdorf stammenden jungen Mann zu eng. Mit 18 Jahren hat er beim Sportklettern in der Fränkischen Schweiz die ersten Höhlen entdeckt. „Du läufst da rein, schaust dich um, das ist total spannend. Wie eine Parallelwelt“, erzählt er ganz in Gedanken und fügt lachend an: „Ich bin dann in den nächsten Laden und hab' mir Ausrüstungsteile gekauft. Total blauäugig.“

Ich will das so und ich zieh das durch, ist einer seiner Grundsätze, der ihm auf der einen Seite viel Ärger beschert hat, auf der anderen Seite aber auch sein Antriebsmotor ist.

Bei einer Höhlentour lernte Armin Ilgenfritz dann auch seinen bes-



Bei den Renovierungsarbeiten an St. Jakob stieg Armin Ilgenfritz in luftige Höhen.

ten Freund kennen. „Wir haben uns gesucht und gefunden“, erzählt er und wird ernst. Bei einer Canyon-Tour ist er vor einigen Jahren tödlich verunglückt. Durch ihn ist Armin Ilgenfritz in Kontakt mit der Höhenarbeit gekommen. Bei einer Höhlentour in Frankreich hat ihm sein Freund von der Arbeit als Industriekletterer erzählt. Bis 1995 war seilunterstütztes Höhenarbeiten eine Grauzone, die nur von einer kleinen Szene erfüllt wurde. Kein Wunder, dass der junge Freak hell auf begeistert war. Auf der Rückfahrt von Frankreich bekam sein Freund telefonisch einen Auftrag und Armin Ilgenfritz war mit im Boot.

„Ich bin da so reingeschlittert“, sagt er und fügt an: „Man muss im Leben nur die Tür aufmachen und es laufen lassen.“ Tief nach unten in dunkle Höhlen und steil nach oben in luftige Höhen: so bleibt es abwechslungsreich.

Fortsetzung Seite 74